

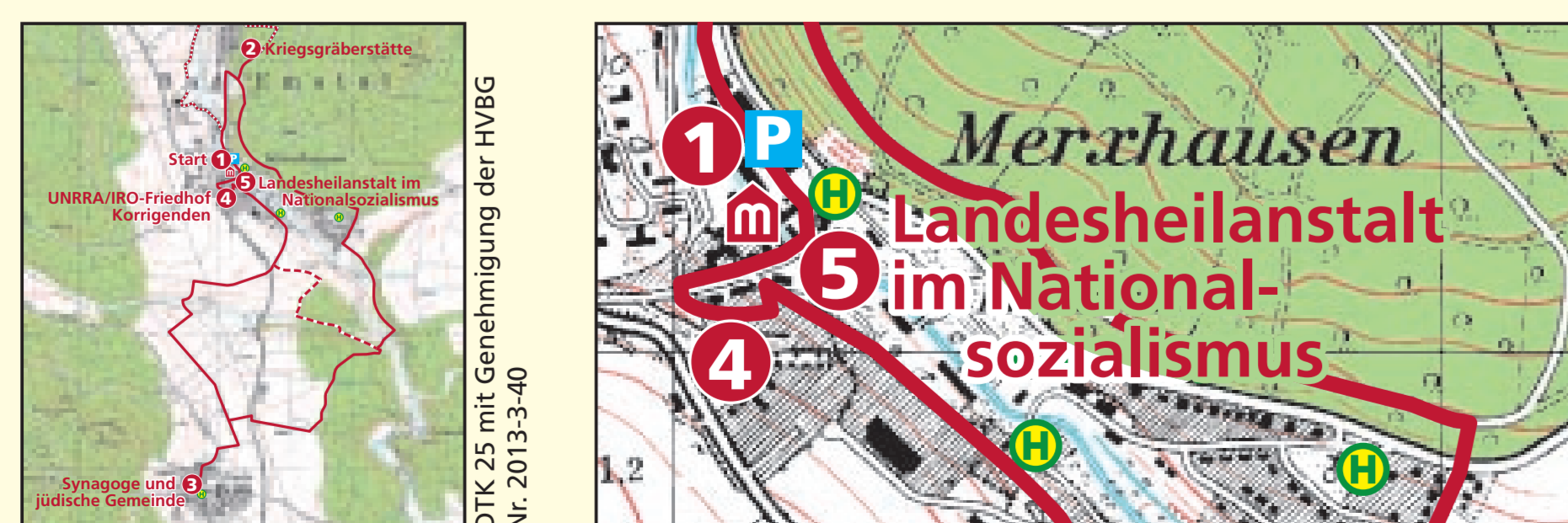


Die Landesheilanstalt im Nationalsozialismus

Unter nationalsozialistischer Herrschaft wurden chronisch Erkrankte gesetzlich entrechtet und diskriminiert („Nürnberger Rassengesetze“ mit Erweiterungen). Durch Zusammenlegung von Anstalten stieg die Zahl der Patienten sprunghaft an bei gleichzeitiger Reduzierung der Verpflegungssätze und des Personals. In Merxhausen, wo seit dem 16. Jahrhundert psychisch kranke Menschen betreut werden, kamen 1940 auf rund 1 200 Patientinnen etwa 75 Pflegerinnen.

Die „Aktion T 4“

Der staatliche Massenmord an „lebensunwertem Leben“ begann 1939 an schwer- und schwerstbehinderten Kindern und Jugendlichen bis 16 Jahre.



Mindestens 5 000 Kinder wurden erfasst und in Kinderfachabteilungen von Krankenhäusern durch Medikamente oder Unterernährung getötet. Im gleichen Jahr erweiterte Hitler den Personenkreis in einem geheimen Erlass auf „unheilbar kranke Erwachsene“. Zur Durchführung der Krankenmorde gründete sich im Sommer 1939 die Tarnorganisation „T 4“, die alle infrage kommenden Pflegeanstalten aufforderte, ihre Patienten mit Krankheitsverlauf, Aufenthaltsdauer und Arbeitsfähigkeit zu melden. Ärztliche „Gutachter“ entschieden mit einem Plus oder Minus auf dem Meldebogen über Leben und Tod des Patienten.

Die zur Ermordung vorgesehenen wurden in sechs staatliche Tötungsanstalten gebracht, dort mit Kohlenmonoxidgas vergiftet und eingäschert. Von angeschlossenen Standesämtern erhielten die Angehörigen Sterberkunden mit fiktiven Todesursachen und Sterbedaten. Aufgrund von Protesten aus der Bevölkerung endete die Aktion zumindest offiziell im August 1941. Bis dahin starben etwa 70 000 Patienten.

Ende 1941/ Anfang 1942 wurde das männliche Personal der Gasmordanstalten, die dann als Vorbild im Holocaust dienten, in den Osten verlegt.



Das einzige erhaltene Foto zeigt Luise N. 1898 im Alter von 19 Jahren.

Luise – Eine von Vielen

Luise N. (Jahrgang 1879) zeigte seit dem 24. Lebensjahr Zeichen geistiger Erkrankung. Ab 1922 war sie in der Landesheilanstalt Merxhausen untergebracht.

Die überlieferten Patientenakte zeichnet das Bild einer schmalen, blassen Frau, die in ihrer eigenen Vorstellungswelt lebte, stets mit sich selbst unverständlich redete und kaum ansprechbar war. Ihr psychischer Gesundheitszustand

veränderte sich in den Jahren ihres Aufenthalts nicht, „nützbringende Tätigkeiten“ (z. B. Stricken) konnte sie nicht leisten, Angaben zu einer Therapie sind in den Akten nicht verzeichnet.

Am 30. April 1941 verlegte man Luise „auf behördliche Anordnung“ in die Anstalt Eichberg im Rheingau und nach vier Wochen von dort in die Anstalt Hadamar bei Limburg. Hier wurde sie am 28. Mai 1941 in der Gaskammer getötet, im Krematorium verbrannt und ihre Asche an unbekanntem Ort vergraben.

Luise ist eine von 494 Patienten aus der Landesheilanstalt Merxhausen, die Opfer der „Aktion T 4“ wurde.